

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 47 (1921)

Heft: 45

Artikel: Der schneidige Trämler

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-455067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helden der Jagd

Es ist die Jagd ein Sportvergnügen.
Wenn man sie waidgerecht betreibt.
Doch bleibt Diversliches zu rügen,
Bei dem, der nur so umscheibt.
Und gleich dem wilden Marodeur
Mißbraucht sein gutes Schießgewehr.
Rehgeisen schließen wird vom Jäger
Verpönt — das weiß man überall.
Bei uns gibt's leider Gott's — jorwäger! —
Buschklepper, wo das nicht der Sall.
Sie knallen Geisen weg gleich vier,
Der Jagd zur Schand — sich zum Pläster!

Im Auto wird dann solche Beute
Heimlich verstaat und hui — davon!
Doch gibt's noch aufmerksame Leute;
Korbas: — eins, zwei! es hat ihn schon!
Den man erwischte — Sakertment! —
Wer war's? — Ein Jagdklubpräsident!

's gilt, ein Grempel statuieren!
Landgraf, sei hart! Nimm' ihm's Patent!
Der Präses soll die Buße spüren,
Dass sie ihm auf die Nägel brennt.
Wer derart schändet's Jagdrevier,
Steht selbst bedeutend unterm — Tier!

Nebelpalter

Weisse Woche

Der Kühmehger Basilian überlegt hin und her, wie auch er die Konjunktur der weißen Woche ausnützen könne. Schließlich lässt er folgende Anzeige los:

„Während der weißen Woche prima Schimmelfleisch. Pferdeschlächter Basilian.“

Ch.

Aus Grosszürich

Auf der Trambahn Hinterplattform sind acht (1) Täfelchen zum lesen.
Dieses übersteigt wohl schon die Norm im Verkehrsverordnungswesen.
Was man tun und lassen soll,
Sieht da schwarz auf weiß verkündigt.
Nur in puncto Krautnudeln
Wird frisch-froh drauflos gefündigt!

Kleine Nachrichten

Moskau reorganisiert die rote Armee, es ist eine Reduktion beschlossen, die Mannschaften sollen von 300,000 auf 450,000 Mann verminder werden.

Die Sitzungen des deutschen Reichstages zur Entgegennahme der Regierungserklärungen über Oberschlesien sind vertagt worden. Der Reichskanzler macht einen Gang durch die leeren Stühle. Dieser Stuhlgang soll ihm sehr bekommen sein. Er will den Deutschnationalen einen gleichen Gang empfehlen, damit sie sich auf den Durchfall bei den nächsten Wahlen vorbereiten können.

In der französischen Kammer hat Herr Mandel von Herrn Escoffier eine Ohrfeige erhalten. Das war bitter, aber geschmackvoll, denn jede Köchin weiß, daß eine bittere Mandel den Kuchenteig schmackhafter macht.

Portugal hat seit dem Bestand der Republik die 99. Revolution durchgemacht. Die hundertste Revolution soll endlich den König Manuel wiederbringen. Man hofft stark darauf, daß sich der Stand der Kabarets dadurch wieder heben wird. Manuel soll bereits eine Nackttänzerin an Stelle der schönen Dalila engagiert haben.

Traugott Unterland

Aus der Schule

Der Lehrer (welcher in der vorigen Stunde den Schülern auf der Karte die Alpenpässe gezeigt hat): Hansli, was ist das für ein Paß? Ist es der Simplon?

Hansli: Nei, der isch es nüd!

Lehrer: Nun, was ist's dann für einer?

Hansli: He — suscht e Paß!

Lehrer: Ganz recht, der Sustenpaß!

Diesmal kriegst en Seufser! 21. Sch.

Er will es genau wissen

Margli hatte das Unglück, einmal Läuse auf seinen Haarschopf zu bekommen. Seine Mutter unterzog ihn hierauf einer gründlichen Reinigungskur und schärft ihm nachher ein: „Margli, du saßt dänn uf d'r Straß nüd, du hebist Lüüs gha!“

„Aber uf-em Trottoir?“ gab Margli fragend zurück.

21. Sch.

„König“ Karl

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
Im Lande hübsch zu bleiben,
Nichts Dummes mehr zu treiben. —
Er aber dacht' in seinem Sinn:
Ach, das ist wenig; hört 'mal her:
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
In Srlis von dreien Tagen
Den Abschied anzusagen. —
Da sagt' er sich in stolzem Sinn:
So untertäng? Das ist schwer:
Ich bin ein König, das ist mehr!

Es gab der Potentat
Sein Wort dem Bundesrat,
Zu lassen alle Tücke,
Zu folgen dem Geschicke. —
Da fliegt er fort in frealem Sinn,
Und grell-mitsönig klingt's daher:
Nun bin ich König, das ist mehr!

Eugen Sutermeister

Aus der höhern Töchterschule

Lehrer: Was versteht man unter partäisch?

Annaliese Bünzli: Wenn die Katholiken ein Walliserfest veranstalten und protestantische Töchter servieren helfen dürfen!

Vexierbild



Wo ist der Sremdenführer?

Der schneidige Trämler

In Zürich gibt's einen Trämler,
Der ist bei Crotien beliebt,
Weil er sich nicht als Berner
Und nicht als Zürcher gibt.
Er hat auf Galuareislein
Wohl manches aufgeschnappt
Und sich am schneldigen Sprechton
Ganz offenbar erlabt.
Dram ruft er heut' nicht etwa
„Paradeplatz!“, das mär' läßt;
Vielmehr mit Donnerstimme
(Man lächelt): „Pärädebläß!“

e

Schwieriger Fall

„Warum beuten die Deutschen den Polen nicht freiwillig Beuthen?“

„Weil, wenn die Deutschen den Polen Beuthen beuten würden, die Polen Beuthen als erbeutete Beute betrachten und den Deutschen doch nichts dafür beuten würden!“

5. St.

Briefkasten der Redaktion



M. p. in 3. Das wäre ein ganz netter Bildervorwurf gewesen: „Der Genfer Salomo mit Eselsohren“, den ein Londoner Blatt mit großer Respektlosigkeit vor dem Bölkerbund seinen Lesern vor gestellt hat.

Mühl. Von einem „dunklen Kanonenrohr“ aus der Gegend von Budaaös wurde kürzlich der „Bund“ zu berichten. Es dürfte sich dabei kaum um eine neue Erfindung, als um ein Druckfehlerlein handeln.

H. J. in 5. Der versteinerte Albert Steffen, früher ein Berner, jetzt der Dornacher Goethe, läßt sich in seinem eben erschienenen ersten Gedichtbandchen u. a. wie folgt vernehmen:

Seuerotes Sohlen
auf der Blumentrist
lustig hin und wieder springt:
Bei den Kapriolen
eine Silberschrift
sich aus seinen Nüstern schlängt.

Es ist in der Tat merkwürdig, was so ein seuerotes, modernes Pegasuspferd für Kapriolen zu machen imstande ist. So weiß Albert Steffen bei einem Besuch im Hades von einer „Arena ungeheuren Rades“, was sich prompt auf Hades reiht, zu berichten, welche „die Schlange als getreuer Polizist des eignen Seelenstaates (1) begrenzt hat“. Mehr kann man von moderner Goetheanumpoese wohl nicht verlangen!

H. R. in 3. Unsere Theaterkritik treibt mitunter rundernde Blüten. So kommt ein offenbar noch blühunges Bürschlein, das den schon tausend Male über die Bretter gegangenen „Pfarrer von Kirchfeld“ vorher noch nie gelesen hat, dazu, den klassischen Schöpfer der Bauernkomödie, Ludwig Anzengruber, anzuspucken und das genannte Volksstück in der „Bernere Woche“ zu verunglimpfen, indem er sogar Busch zitiert: „Zuerst ist man bloß Lyriker, das Drama ist schon schwörerlicher“ (!!). Anzengruber, dem Schöpfer des „Meineldbauer“, kann es freilich gleichgültig sein, ob sein Denkmal in Wien von einem mondambellenden Hündchen verunreinigt wird, am End' ist's gar ein klerikales. Also legen Sie's lächelnd zum andern! Gruß!

H. M. in 5. Der „Walliserbote“ hat gemeldet, daß zu Allerseelen in Karon „die grillparzerische Theaterstück „Die Ahnfrau“ aufgeführt werde, das Werk des Dichters mit seinem berühmten Kunstsinn.“ Um Karon herum scheint der Kunstsinn nicht eben berühmt zu sein. Gruß!

K. M. in 5. Wie sagte doch jene Berner Inschrift?

E jede redt vom Prisabbau,
U jede meint, der ander sou!

L. R. in 3. Das ist fürvahr ein praktischer Volksdichter, der die Arbeiter „verrecken“, in der „Salonausgabe“ seines Büchleins sie aber etwas zarler — „verenden“ läßt. Anscheinend ein wohltemperierter Poet!

Druck und Verlag:
Aktiengesellschaft Jean Grey, Zürich, Dianastr. 5/7
Telephon Selnau 10.13